

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielna (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserentenhefte 4 kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Um gesund zu bleiben muß man wissen,

daß sämtliche gelbe Papieroffen-Hüllen, genannt Mais, nicht echt, sondern gefärbt sind. Die Farbe ist jedoch immer schädlich und die-
 serhalb fertigen wir mit Rücksicht auf die hygienischen Anforderungen, sowie auf die Gesundheit unserer Consumenten, alle unsere Papieroffen im weißen
 ideal delikaten, ungefärbten chemisch-reinen Papier.

Carski Diubek

10 Stück 10 Kop., 5 Stück 5 Kop.

Frou-Frou

10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Smaczne

10 Stück 3 Kop.

Gesellschaft **LA FERME**
 Hoflieferanten.

Anmerkung. Wir allein besitzen Maschinen zur Papieroffen-Fabrikation. Die Ersparniß durch die mechanische Fabrikation ermöglicht uns,
 eine vorzügliche, über jede Concurrenz erhabene Waare zu liefern.

Viele Fabriken ahmen unsere Verpackung nach, wir warnen daher vor Fälschungen.

Wichtig für Inserenten!

Am Sonntag den 19. sowie am Donnerstag den 23. December dieses Jahres wird das „Lodzzer Tageblatt“

bedeutend vergrößerten

Auflage gedruckt werden. Wir bringen Vorstehendes zur Kenntniß des inserirenden Publikums und bitten um rechtzeitige Zusen-
 dung der Inseraten-Aufträge für die obengenannten Nummern.

Die Expedition.

„KURYER CODZIENNY“

zaznajamia swoich czytelników z najważniejszymi wypadkami chwili, nietylko drukowanem słowem, ale i zobrazowaniem jej w rycinach. Jest względnie do obfitości materiału **najstańszem piśmie warszawskiem.**

„KURYER CODZIENNY“, zaprosiwszy do współpracownictwa najwybitniejsze siły literackie i dziennikarskie, dostarcza swym czytelnikom miejscowym i prowincjonalnym świeżej i zajmującej lektury, znacznie rozszerzył dział telegramów. Pomieszcza jak i dawniej ulubione przez czytelników **kroniki Bolesława Prusa.**

KURYER CODZIENNY będzie drukował wielce zajmującą powieść Emmy Jeleńskiej p. t. **„PANIENKA“**,

która otrzymała na konkursie pierwszą nagrodę w kwocie rs. 1000, a następnie drukować będzie niektóre z poetów wyróżnionych na tymże konkursie.

W dodatku książkowym po ukończeniu obecnie drukującej się, Kuryer drukować będzie głośną i bardzo interesującą, sensacyjną powieść znanego autora francuzkiego Ksawerego Montépina p. t. **„KWIACIARKA“**

Wszyscy prenumeratorem „Kuryera Codziennego“ otrzymają w roku 1898 premium bezpłatne

Poezye Adama Mickiewicza w 4 tomach

Warunki prenumeraty KURYERA CODZIENNEGO: w Warszawie: miesięcznie kop. 50, kwartalnie rs. 1 kop. 50, półrocznie rs. 3, rocznie rs. 6. Na prowincyi: miesięcznie kop. 75, kwartalnie rs. 2 kop. 25, półrocznie rs. 4 kop. 50, rocznie rs. 9

Wobec wzrastającej popytności, niewątpliwa korzyść z ogłoszeń w Kuryerze.
 Adres redakcyi i administracyi: Warszawa. Krakowskie-Przedmieście Nr. 17, Telefon Nr. 413. Agentura Łódzka: Piotrkowska Nr. 46 w Łodzi.
 Redaktor Stanisław Libicki. Wydawcy: Gebethner i Wolff.

Die Gas-, Petroleum- und electriche Lampen-Fabrik

Ludwig Henig

Petrilauer-Strasse Nr. 13
 empfängt

eine große Auswahl von Neuheiten
 für Weihnachtsgeschenke.

Annahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Petroleum Lampen auf Gas und Electricität



Empfehle

Pfefferkuchen, helles inländische Fabrikat, Rüsse, Tiroler, Reimer und andere Nessel, Vaccalien u. s. w. in reicher Auswahl Tafel-, Brat- und Backbutter. Süße und saure Sahne a 30 Kop. pro Quart

S. Schneider, Zawadzka 12.

Bestellungen auf Wild und Geflügel erfuhr rechtzeitig machen zu wollen.

Annehmbare Preise.

SAINT-LEHON

Der Wein
Saint-Leho
 ist als der beste aller tonischen Weine anerkannt und ist derselbe in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu haben.

Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
 Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (Ede Vulcaniska Nr. 1), Haus Gröbensti.
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u. 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Nachm.

Der vereidete Rechtsanwalt
St. Makow
wohnt jetzt Petrilauerstraße 85.

Aus der russischen Presse.

Zur deutschen Aktion in China veröffentlicht die „Mor. Bdz.“ einen sehr heftigen Artikel, den sie noch durch den Druck ganz besonders hervorheben.

Das Blatt giebt zuerst die Anschauungen der „Times“ wieder und bemerkt dann: „Es fragt sich nun: warum braucht Kaiser Wilhelm seinen einzigen Bruder zum Opfer zu bringen, und dabei verhältnismäßig so große Kräfte, wie jetzt gesammelt werden, im fernsten Osten zu konzentrieren, wenn Deutschland nicht im Geheimen große Eroberungspläne hat? Für Schantung sind sie nicht erforderlich, da die Chinesen sich ja bereits in äußerst gutmüthiger Weise zurückziehen und den fürchtbaren Angriff der Feinde nicht einmal abwarten. Was die europäischen Nebenbuhler betrifft, so hindert die Deutschen ja Niemand, auf dem letzten Boden Ostasiens feste Wurzeln zu fassen. Auch in Zukunft wird es ja Niemand thun. Japan kann es zunächst nur recht sein, daß Rußland vor der Verdrängung der Sibirischen Magistralbahn von „jemandem“ Schwierigkeiten geschaffen werden. Die herausfordernde Handlungsweise Deutschlands ist also gerade für uns besonders interessant, da wir in ihr eine bereite Fortsetzung jenes Jahrhunderte alten Streites, jenes immerwährenden und seinem Wesen nach unerschütterlichen Kampfes erblicken, welchen die verhältnismäßig friedliche und nur im äußersten Fall zu heldenhaften Ausprägungen unerschütterlicher Kraft emporsteigende slavische Welt und das bei dem geringsten Erfolge hochstehende Germanenthum gegen einander führen. Das letztere war trotz des augenscheinlichen Mangels seines kulturellen und zivilisatorischen Einflusses auf uns im Allgemeinen doch stets fürchtbarer und schonungsloser, als das formlose, Welte um Welle herantreibende, uns dem Geiste und dem Blute nach verwandte, religiös und monarchisch gestimmte Asien...“

Instinktiv versuchten und versuchen wir daher, das Germanenthum unschädlich zu machen, es in seinen Grenzen zurückzubehalten oder sogar zu zerschmettern. Aus diesem Grunde sind uns seit der Kinderzeit die Beschreibungen jener leider äußerst seltenen mittelalterlichen Schlachten so theuer, wo dem Germanenthum durch die vereinten oder theilweise getrennten Anstrengungen der Russen, Polen und Litthauer ein schwerer Schlag zugefügt wurde.

Sie sind diese Zeiten für unser Reich dahin und die brennende Tagesfrage ist hauptsächlich der Konflikt der ökonomischen Interessen. Das Prinzip aber ist dasselbe. Jenseit der Grenze wird das Slaventhum in früherer Weise von den „treubrüdlichen Teutonen“ beleidigt und vorgegriffen. Als eine Art Echo dieser tadelnswürdigen Politik erscheint die deutsche Okkupation des unglücklichen Bijaos-Tschau, welche gerade in dem Augenblick vor sich geht, wo sich das schwache und hilflose China offen und herzlich dem mächtvollen Norden zu nähern beginnt und gerade in ihm sittlichen Bestand und materielle Unterstützung sucht, da es berechtigtermaßen überzeugt ist, daß wir es nicht bedrängen werden, daß der ganze Osten durch die Gemeinschaft mit den russischen Prinzipien nur erneut, bereichert und gestärkt worden ist. Er und wir sind ja ein unerlöses Element, ein in seinen geistlichen Prinzipien harmonisches Ganzes, durch dessen Lebenspendende Ströme allmählich überall die Morgenröthe aufgehen wird, die zu Zeiten der Olga und ihres Enkels, der Schönen Sonne, das Riesische Rußland erneute.

Und in diesem Augenblick unserer freundschaftlichsten Gemeinschaft mit dem Reiche des Bogdychan machen die Deutschen — ausschließlich als Träger der Idee der rohen Gewalt (die Benutzung für die Missionare ist ein leerer Vorwand) — ihren Beizug gegen den hilflosen Osten, genau so wie die Waräger in alter Zeit gegen das wilde Barmien zogen und von dem Hauptgötzen der Bewohner Perms den diesen heiligen Goldschmied raubten.

Die armen Chinesen sind jetzt in derselben Lage. Sie haben nur die Schuld, daß Deutschland offen will. Hierbei aber ist es wünschenswerth, daß man mit ihm über gewisse Grenzen übereinkomme, indem man ihm dort carte blanche giebt, wo durch die Entwicklung des deutschen Handels die deutsche Industrie unter Verdrängung der Engländer Vortheil hat, daß man Deutschland in allen seinen berechtigten und dringenden Forderungen unterstützt, zugleich aber alle jene für uns beide ungünstigen Bedingungen beseitigt, welche ein gewaltthätiges Verbleiben in Bijaos-Tschau unbedingt hervorruft, da es von allen übrigen Staaten — natürlich mit Ausnahme des treuen Rußland — eine ebenso traurige Handlungsweise gegen China veranlassen kann.“

Zur Ermäßigung des Eisenzolles.

(Aus dem „St. Pet. Herald.“)

Der Eisenzoll ist bekanntlich ein Schutz-

zoll, der den Zweck hat, die Entwicklung unserer Eisenindustrie zu fördern. Die Abschaffung des Eisenzolles oder eine Ermäßigung desselben sind Fragen, mit denen sich gegenwärtig sowohl die interessirten Kreise als auch die Presse auf das Eifrigste beschäftigen und es dürfte somit auch nicht uninteressant sein, einige Gesichtspunkte in dieser Frage näher zu beleuchten.

Der Zoll auf Eisen ist ein Schutzzoll. Nun entsteht zunächst die Frage, ob dieser Zoll in seiner Eigenschaft als Schutzzoll am Plage ist, d. h. ob er wirklich im Stande ist, die russische Eisenindustrie zu fördern. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir diese Frage mit einem Nein beantworten. Denn das kann man als Entwicklung nicht betrachten, wenn die Anzahl der russischen Eisenwerke eine immer größere wird, wenn das producirte Eisenquantum mit jedem Jahre immer bedeutendere Dimensionen annimmt, ohne daß sich im Eisenzollpreise eine wesentliche Abwärtsbewegung kundgiebt. Was nicht es denn dem Lande, wenn der Consum inländischen Eisens wächst, für welches der Consum einen ebenso hohen Preis zahlen muß, wie für ausländisches Eisen einschließlich des Zolles dafür? Was hilft uns die Entwicklung unserer Eisenindustrie, wenn dieselbe ausschließlich den betreffenden Unternehmern zu Gute kommt? Hier begegnen wir vielleicht dem Einwande, daß das für das Rohmaterial der Eisenindustrie vorausgabte Geld im Lande bleibt; doch das ist in vielen Fällen auch nicht einmal der Fall, da die Aktien eines großen Theils der metallurgischen Werke an ausländischen Börsen cotirt werden und manche dieser Unternehmungen gänzlich in den Händen von Ausländern liegen. Ein Grund für Unterstüßung der einheimischen Eisenproduktion wäre die Exploitation unserer einheimischen Erzergäthümer, doch erscheint auch dieser Grund ziemlich problematisch, wenn dadurch dem Consumenten gegen den Consum ausländischen Eisens keine besonderen Vortheile erwachsen. Außerdem ist der Eisenbedarf in Rußland ein so bedeutender, daß er einzuweichen durch die inländische Produktion überhaupt nicht gedacht werden kann. Wir sind also zum Theil auf den Import angewiesen und eine Verhinderung des Importquantums durch den Zoll stellt eine Belastung sämmtlicher Eisenconsumenten dar, da die inländischen Produzenten sich nicht veranlassen sehen, ihr Product billiger abzugeben als das Ausland dasselbe zu stellen im Stande ist. — Wir haben an dieser Stelle auch schon auf die Wichtigkeit des Eisens in der Landwirtschaft hingewiesen und bei dieser Gelegenheit betont, daß unsere Bauern der hohen Eisen- und Eisenzollpreise wegen zum großen Theil gezwungen sind, von einer Verwendung des Eisens und des Eisens beim Ackerbau abzusehen. Die Verluste, welche unserer Landwirtschaft durch die hohen Eisenzollpreise erwachsen, sind sehr bedeutend, und es ist für das Volkswohl von großer Wichtigkeit, daß das Eisen durch Herabsetzung des Zolles verbilligt werde. Wenn der Zoll auf importirtes Eisen herabgesetzt werden sollte, so ist dennoch gar keine Veranlassung zu der Annahme vorhanden, daß unsere einheimische Eisenproduktion zurückgehen würde. Für unsere Eisenproduzenten würde eine Herabsetzung oder Aufhebung des Eisenzolles allerdings insofern einen Schlag darstellen, als ihnen die Möglichkeit eines leichten und großen Verdienstes genommen würde. Der Gewinn, welchen die metallurgischen Werke abwerfen, würde ein wenig geschmälert werden, wodurch dieselben gezwungen würden, ihre Produktionskosten durch Vervollkommnung der Technik zu verbilligen, um noch einen acceptablen Gewinn zu erübrigen.

Eine Entwicklung der Industrie kann nicht allein darin bestehen, daß das Quantum der Industrieerzeugnisse vergrößert wird, was durch Schutzzölle allerdings vollkommen erreicht werden kann, sondern ebenso sehr in der anzustrebenden Billigkeit der inländischen Industrieerzeugnisse. Durch den Eisenzoll ist nur eine quantitative Entwicklung unserer Eisenindustrie erreicht worden, während eine Verbilligung des Productes nicht eingetreten ist. Eine quantitative Entwicklung könnte jedoch auch ohne Schutzzoll erreicht werden, da die Nachfrage in fortwährendem Wachse begriffen ist. Zudem ist dies auch durch die Thatsache bewiesen, daß metallurgische Fabriken entstanden sind, als der Eisenzoll noch bedeutend niedriger stand als jetzt. Auf das Wachstum der Industrie kann ein Zoll auf ausländisches Eisen also nur einen geringen Einfluß haben, während der Zoll andererseits eine Verbilligung des Productes, die doch vor Allem angestrebt werden müßte, verhindert. Eine für den Volkswohlstand nutzbringende Inlandproduktion von Eisen kann also nur auf dem Wege der freien Concurrenz mit dem ausländischen Product erreicht werden, weshalb eine sehr bedeutende Herabsetzung des Eisenzolles erwünscht erscheint. Das im Inlande producirte Quantum würde in diesem Falle zunächst allerdings zurückgehen, würde dann aber wieder mit eingeführter vervollkommenerer Produktionsmethode und der damit verbundenen verbilligten Production wachsen, so daß der Stillstand des Wachstums unserer Eisenproduktion nur ein vorübergehender sein würde. — Ein Aufblühen der Industrie an Kosten der Consumenten erscheint, was wirtschaftlichen Gesichtspunkt betrachtet, kaum erwünscht. Wenn das ausländische Product und indirect also der Consum besteuert wird, so ist das ein Opfer, das die Bevölkerung der Industrie bringt, um derselben die Möglichkeit zu geben, sich ruhig zu entwickeln. Ist diese, wir möchten sagen, quantita-

tive Entwicklung der Industrie aber schon erreicht, so hat die letztere die Verpflichtung, durch Verbilligung ihrer Erzeugnisse den Consumenten die gebrachten Opfer gewissermaßen wieder zu vergüten. Thut das die Industrie nicht aus eigenem Antrieb, so wird eine Herabsetzung der Zölle sie dazu nöthigen.

Ausland.

Braunschweig. Die braunschweigische Landesrechtspartei — der radicale Flügel des Bessenthums — hatte bekanntlich vor Kurzem in der Residenzstadt Braunschweig gegen die vielbesprochene Ministerialverordnung, die die braunschweigischen Beamten zum Austritt aus den weltlichen Vereinigungen veranlaßt, eine Protestkundgebung veranstaltet. Die Versammlung erklärte, gegen die Verfügung energischen Widerspruch zu erheben, sich eins zu wissen mit den an Ehre und Freiheit so schwer Betroffenen (Beamten) und in der lebendigen Zuversicht zu leben, daß nunmehr erst recht Vaterlandsliebe und Treue in Braunschweig emporküßeln möge. Ein entsprechendes Guldigungstelegramm wurde nach Gmunden an den Herzog von Cumberland abgeschickt, das dieser drei Tage später durch seinen Kammerherrn Birkh. Geh. Rath von der Benje mit dem Ausdruck „herzlichsten Dankes für alle Theilnahmen“ beantwortet ließ.

Amerika. Die Baumwollfabrikanten von Fall River in Massachussetts haben einstimmig die Föhne von 28,000 Arbeitern herabgesetzt. Bielefach herrscht die Annahme, daß dadurch ein Streik provocirt werden soll, als einfachstes Mittel, die großen angehäuften Vorräthe zu verringern. Mr. Dingley mißt der Sache keine Bedeutung bei. Die Redner jedoch, die während des letzten Präsidentschaftswahlkampfes als Reformat der Annahme des Dingley-Kartells höhere Föhne prophezeiten, befinden sich einigermaßen in Verlegenheit. Sie befürchten Verwicklungen in der alten Burg des Schutzzolls. Eine andere Wirkung der Dingley-Bill ist, den Ausfuhrhandel zu hindern, der bisher wegen der Billigkeit der Rohmaterialien nach dem Willson'schen Tarif einen Anreiz erhielt. Vergleicht man die Jahre 1895 und 1896 mit einander, so steigerte sich die Ausfuhr in jedem Monat, verglichen mit dem ersten Jahr. Von October an aber ist eine Abnahme erfolgt. Wahrscheinlich wird der Minderbetrag sich bis Ende dieses Jahres auf 12,000,000 Doll. belaufen. Weniger wurden ausgeführt: Caltune, Fahrräder, elektrische Instrumente und landwirthschaftliche Maschinen. Die Ausfuhr Canadas hat sich im letzten October gegen denselben Monat des Vorjahres um 4,000,000 Doll. gesteigert.

Sankt. Der Aufregung der Bevölkerung von Haiti aus Anlaß der Nachgiebigkeit des Präsidenten Sam gegenüber dem deutschen Ultimatum ist nunmehr das bisherige Ministerium zum Opfer gefallen. Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, ist dort ein neues Ministerium mit San Victor als Minister des Auswärtigen gebildet worden. — Ueber die entscheidenden Vorgänge am 6. December, unmittelbar nach dem Einlaufen der beiden Schulschiffe „Charlotte“ und „Stein“ im Hafen von Port-au-Prince liegt von amerikanischer Seite der folgende Bericht vor: Am Montag Morgen um 8 Uhr übersandte der Befehlshaber der Kriegsschiffe der Regierung ein Ultimatum, des Inhalts, daß die Stadt bombardirt würde, falls die Regierung nicht binnen vier Stunden 30,000 Dollars anstatt der früher verlangten 20,000 Dollars bezahle, sich für die zukünftige Sicherheit des Herrn Küders verantwortlich mache, ihm die Rückkehr erlaube, wenn er dies zu thun wünsche, sich vor dem deutschen Kaiser entschuldige und den deutschen Geschäftsträger wieder empfangen. Der Commandeur theilte auch dem diplomatischen Corps mit, daß er um 1 Uhr die Stadt zu bombardiren beabsichtige und den Herren daher rathe, ihre Staatsangehörigen an einen sicheren Platz zu bringen. Der Vereinigte Staaten-Gesandte W. F. Powell berief das diplomatische Corps zusammen und begab sich dann an Bord der „Charlotte“, um den Befehlshaber der Schiffe zu eruchen, eine längere Frist zu gewähren, wenn nicht vier Tage, so doch wenigstens 24 Stunden. Der Befehlshaber wargerte sich kurz, auch nur eine Minute über die im Ultimatum angegebene Frist zu gewähren, erbot sich aber, eines der deutschen Schiffe den betreffenden Staatsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Herr Powell wollte den amerikanischen Bürgern nicht gestatten, sich auf ein Schiff zu begeben, erklärte aber, daß er sie nach der amerikanischen Gesandtschaft bringen und dort gegen alle Angriffe vertheidigen wolle. Das diplomatische Corps begab sich darauf wieder in den Palaß, und Präsident Sam fragte den amerikanischen Gesandten, ob er irgend eine Ermächtigung seitens der Vereinigten Staaten erwarten könne. Der Gesandte antwortete, daß er keine Nachrichten oder Instruktionen von seiner Regierung habe und daß die Haitianer auf ihre eigene Verantwortung handeln müßten, aber er wolle nicht Zeuge ihrer Vermüthigung sein. Der deutsche Befehlshaber hatte erklärt, um 12 Uhr 30 Min. Nachmittags einen Warnschuß abzufeuern, und die Regierung beschloß, nachzugeben. Um 20 Minuten nach 12 Uhr wurde eine weiße Fahne gehißt. Um 4 Uhr überanden sie das Geld und eine Entschuldigung, und der deutsche Gesandte wurde mit einem Salut empfangen. Zur Zeit der Ankunft der Deutschen befanden sich keine fremden Kriegsschiffe im Hafen. Der Vv. Staaten-Kreuzer

„Marblehead“ kam am Freitag (10. December) an.

Tagesschronik.

— In Sachen der Reinigung der Abwässer aus den Lodger Fabriken fand am Mittwoch Abend im Grand Hotel eine Sitzung statt, zu welcher vom leitenden Comité gegen 100 Industrielle eingeladen worden waren, von denen aber nur einige dreißig erschienen. Nachdem die für unsere Stadt im Allgemeinen und für die Fabrikanten im Speziellen hochwichtige Frage abermals eingehend besprochen worden, wurde beschlossen:

1) den Herrn Ingenieur Schönfeld, welcher seiner Zeit für diese Angelegenheit die nöthigen Vorarbeiten gemacht hat, mit der weiteren Ausarbeitung eines detaillirten Projekts und genauer Pläne und Aufschläge zu der im Princip beschlossenen Anlage von Sent-Bassins — Behufs Uebersendung dieser Papiere an die hohe Behörde — zu beauftragen, und

2) den Magistrat zu eruchen, gleichzeitig ein Project zur Kanalisation unserer Stadt anfertigen zu lassen und ebenfalls gehörigen Orts vorzustellen, da nach reiflicher Erwägung der Herren Interessenten die eine dieser Anlagen ohne die andere zwecklos sein würde und deshalb beide gleichzeitig zur Ausführung gebracht werden müßten.

Nach Eintreffen des Herrn Ingenieurs Schönfeld — also binnen Kurzem — wird abermals eine Sitzung in dieser Angelegenheit stattfinden.

— **Befördert.** Der Gehülfe des Director des Lodger Post- und Telegraphen-Comptoirs Platon Petrov ist zum Hofrath befördert worden.

— **Alle Aktiengesellschaften** werden nach den neuesten Gesetzen nächstens verpflichtet sein, vereidigte Buchhalter angustellen, und es wird daher eine große Nachfrage nach tüchtigen Kandidaten entstehen. Einer der Warschauer Lehrer der Buchführung hat deshalb um die Concession zur Eröffnung eines Instituts für vereidigte Buchhalter in Warschau nachgesucht.

— **Die heil. Kreuzkirche** an der Nikolajewka-Strasse hat dank den Bemühungen des Bezirkslichen Grafen Lubinski Gasbeleuchtung erhalten. Sowohl das Haupt- als auch die Seitenschiffe, das Presbyterium und die Kapellen sind mit zweiflammigem Auerischen Gasflüßlicht versehen.

— **Diebstahl** schien sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in den unverschlossenen Pferdestall des Hauses Nr. 6 in der Nikolajewka-Strasse und stahlen einen Wägelow-Büfelnest gehörigen Pelz im Werth von 25 Rubl., sowie ein Jacket und ein Paar Brilleider mit 4 Rubl. in der Tasche, die dem Bisjowskischer Kutischer Peter Progowost gehörten. Ein gewisser Anton B., der des Diebstahls verdächtig ist, wird von der Detektivpolizei gesucht.

— **Namens des Armenhaus-Comitees** machen wir hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die Beihandlungsbesprechung für die Snassen am Donnerstag Abend 6 Uhr stattfinden und werden etwaige Spenden zu derselben von den Herren J. Kammerer und E. Stegmann jederzeit gern entgegengenommen.

— **Laut Allerhöchster Befehl** des Reichsraths-gutachten sind die Quartiergelder der drei Unterungsbücher der Stadt Lodz bis zu je 500 Rubl. jährlich erhöht worden. Die dadurch entstehende Mehrausgabe des Staates im Betrag von 750 Rubeln jährlich ist aus der Quartiersteuer des Königreichs Polen zu decken.

— **Diebstahl.** Am Dienstag um 8 Uhr Morgens wurden aus der Wohnung von Antonina Kmoska, Dluga-Strasse Nr. 136, mittelst Nachschlüssel 108 Rubel in baarem Gelde, ein Tuch im Werth von 4 Rubl. und eine Nickel-Uhrkette, werth 2 Rubl. gestohlen.

— **Reiche Spende.** Der hiesige Bankier Herr Maximilian Goldfeder hat im Verein mit seiner Gattin Anna geb. Zarocinska zu wohltätigen Zwecken die ansehnliche Summe von 50,000 Rubl. gespendet. In welcher Weise dieses Kapital Verwendung finden soll, ist von den Spendern vorläufig noch nicht bestimmt. Dieser Act von Hochherzigkeit verdient wärmste Anerkennung.

— **Seit einigen Tagen sind die neuen Dienstmänner** in den Straßen unserer Stadt zu sehen und machen dieselben in ihren dunkelblauen Monturen mit ponceau-rothen Aufschlägen und dito Wägen einen ganz vortheilhaften Eindruck. Die Dienstmänner haben folgende Taxe: Für einen einfachen Gang innerhalb der Stadt 10 Kop., mit Rückantwort 15 Kop.; für einen Weg nach der Bahn 15 Kop. und mit Rückantwort 25 Kop.

— In Warschau ist die **Eintheilung der Restaurants**, die in den Hotels unterhalten werden, in zwei Klassen bereits vollzogen und das Resultat den Inhabern bekannt gemacht worden. In den Hotels, die zur dritten Klasse gehören, ist der Verkauf von Spirituosen vollständig verboten. Die Vassets auf den Warschauer Bahnhöfen sind zur ersten Klasse gerechnet worden, nur mit dem Unterschied, daß dort für Speisen und Getränke eine von der betreffenden Bahnverwaltung bestellte Taxe obligatorisch sein wird.

— **Wie uns aus Pabianice mitgetheilt wird,** ist die Umwandlung der Firma „Gebrüder Waruch“ in Pabianice und Lodz längst beschlossene Sache und wird die behördliche Bestätigung dieses Projectes binnen Kurzem erwartet.

Verzeichniß der Prozesse, die am 26. 21. und 22. December vor der Bobger Session der Criminalabtheilung des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung kommen werden.

Am 2. (20.) December:

- 1) Kyrlil Nikolajew, Beleidigung eines Beamten;
2) Meisse Igella, Bucher;
3) Ferdinand Häusner, Einbruchdiebstahl;
4) David Bruhl, Unterschlagung;
5) Johann Weinberg, thätliche Beleidigung einer Privatperson;
6) Stanislaw Kuczewski, leichte Verwundung;
7) Martin, Emilie und Theophil Lewandowski, dasselbe Vergehen;
8) Josef Wlasygal, Wladyslaw Wozniak, Stanislaw Kaszynski, Helena Kaszynska, Adam Soszragielski, Wladyslaw Michalowski und Josefa Bochenska, leichte Körperverletzung;
9) Alexander Dudkin und
10) Berel Dual und Suma Lewkowitz — dasselbe Vergehen.

Am 9. (21.) December:

- 1) Felix Fuhs und Theodor Gygier, Kompetenzüberschreitung;
2) Theodor Gygier, Falek Silberberg und Hersch Zeiba Spitzer, Kompetenzüberschreitung und Mißbrauch der Amtsgewalt;
3) Franz Grudzinski, leichte Körperverletzung;
4) August, Adolf und Auguste Sack — dasselbe Vergehen;
5) Andreas Bednarek — dasselbe Vergehen;
6) Andreas Wiedel, Concubinat;
7) Rudolf Simon, Franz und Reinhold Müller, leichte Körperverletzung;
8) Jan Kolodziej und Paul Zimkowitz — dasselbe Vergehen;
9) Alexander Glinka und
10) Matthias und Anna Sulkowski — dasselbe Vergehen.

Am 10. (22.) December:

- 1) Karoline Hartmann, leichte Körperverletzung;
2) Julie Eggmanala, Beleidigung eines Gensdarmen-Untersuchers;
3) Jan Hubert und
4) Anna Besozowska — leichte Körperverletzung.

Der Bestand des Gerichts ist folgender: Vorsitzender C. E. Herzog, Richter: A. B. Kotzjanowski und S. A. Sobitzewski; Gehülfe des Procureurs K. N. Domschin, Sekretär S. B. Slizenko, vereidigter Dolmetscher A. A. Wassergrawig.

Die Thätigkeit der Gerichtspräsidenten, die beim Bobger Friedensrichtertum angestellt sind, ist durch eine Verfügung des Präsidenten dieses Gerichtshofs in folgender Weise auf die einzelnen Distrikte vertheilt worden. Die Friedensrichterlichen Urtheile werden vollstrecken:

- Im 1. und 3. Distrikt Herr Hitel, Crednia-Str. Nr. 4;
im 2. und 5. Distrikt Herr Konarski, Królka-Str. Nr. 9;
im 4. und 9. Distrikt Herr Bieloufow, Ecke der Polubniowa- und Widzewsla-Str.;
im 6. Distrikt Herr Ostrowski, Crednia-Str. Nr. 12;
im 7. Distrikt Herr Mielowski, Widzewsla-Str. Nr. 48;
im 8. Distrikt Herr Bulawa, Schulysche Passage Nr. 21;
im 10. Distrikt (Bobger Kreis) Herr Orzewski, Olowna-Str. Nr. 52;
im 11. Distrikt (Lasker Kreis) Herr Marfowski, wohnhaft in Lask.

Zum Amtskreis des Gerichtspräsidenten Dudzinski (Bawozsla-Str. Nr. 4) gehört die Inventaraufnahme und Verfertigung bei Todesfällen in allen Distrikten der Stadt Bobz, sowie der öffentliche Verkauf von Immobilien beim Friedensrichtertum.

Im Thalia-Theater kommt heute der Abwechslung halber wieder einmal ein klassisches Stück, nämlich Shakespeares 'Kaufmann von Venedig' zur Aufführung. Die Titelrolle wird in den Händen des vortrefflichen Charakterdarstellers Herrn Striebel jedenfalls sehr gut ausgehoben sein.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 15. December, das ist am 6. Ziehungstage der 5. Klasse der 169. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

- Auf Nr. 10718 Rs. 10,000.
Auf Nr. 4143, 7627 und 7693 zu je Rs. 2,000.
Auf Nr. 13715, 14805 und 18410 zu je Rs. 1,000.
Auf Nr. 1757, 5314, 6981, 8982, 9801, 9709, 10521, 17015, 17786, 18879, 19224, 19872 und 20412 zu je Rs. 400.
Auf Nr. 1050, 3121, 3156, 3324, 3971, 4182, 5038, 6322, 8376, 10221, 11717, 14657, 17917, 19056 und 19827 zu je Rs. 200.
Auf Nr. 287, 1007, 2302, 2985, 3133, 3205, 3402, 5276, 5362, 6837, 7141, 7594, 7675, 8622, 8755, 9105, 9216, 9479, 10074, 11047, 12282, 12288, 13234, 14920, 15686, 16170, 16226, 17505, 21017, 21192, 21893, 22914 und 22989 zu je Rs. 100.

Das werthvollste Weihnachtsgeschenk.

Das Weihnachtsfest naht heran, ein Festenfest in des Wortes idealster Bedeutung für Jung und Alt. Ein jedes größere Magazin hat bereits eine mehr oder minder reichhaltige Ausstellung von denjenigen Luxus- und Gebrauchsgegenständen veranstaltet, die sich zu Angebenden für das Christfest eignen. Bei diesem Embarras de richesse macht es manchen Eltern viel Sorge und Kopfzerbrechen, welches das possendste Geschenk für die lieben Kinder sei. Leider fällt häufig die Wahl auf Geschenke in Gestalt von mehr oder minder überflüssigen Gegenständen. Zum eigentlichen Zweck dieser Zeilen übergehend, wollen wir speziell Familienvätern, denen das Wohl von Frau und Kindern wirklich am Herzen liegt, auf das werthvollste Weihnachtsgeschenk hinweisen, ein Geschenk von hoher idealer Bedeutung, das das Beste der stilllichen Güte des Gebers darbringen, den Beschenken hoch erfreuen und gleichzeitig sein Herz rühren muß als evidenter Ausdruck einer Liebe und Fürsorge, die nicht an das Beiliche, Triviale gebunden, sondern über das Grab hinaus andauert.

Muß nicht jeden Vater, der die glückliche Gattin und die lauchende Kinderschar unter dem lichtstrahlenden Weihnachtsbaum versammelt, der Gedanke das Herz erschweren: 'Was wird aus meiner Familie, wenn ich, der Ernährer, plötzlich dahingeraht werde?' Eigentlich kann nur Derjenige mit ruhigem Herzen und Gewissen das Weihnachtsfest feiern, der die Zukunft der Seinen sichergeht.

Die vernünftigste und gleichzeitig leichteste Art einer solchen Fürsorge für die Zukunft der Familie, liegt unzweifelhaft in der Lebensversicherung; mit verhältnißmäßig geringen Opfern, welche in bestimmten Raten vertheilt, leicht zu erlegen sind, erkaufte man eine unverhältnißmäßig hohe Garantie für die Zukunft. Noch näher auf die Vortheile der Lebensversicherung hier eingehen, halten wir für überflüssig, sind doch die Grundregeln derselben jedem Gebildeten bekannt. Vielmehr richten wir zum Schluß an alle ernstdenkenden und wohlgesinnten Familienväter die Mahnung, anstatt das Geld in Weihnachtsgeschenken von illusorischem Werth zu vertheilen, doch lieber eine Lebensversicherungspolice der Gesellschaft 'New-York', unter den Weihnachtsbaum als werthvollstes Weihnachtsgeschenk zu legen. Gleichfalls überflüssig wäre es, an dieser Stelle das Lob der Gesellschaft 'New-York' zu verkünden, erhebt sich doch gerade diese Gesellschaft eines wohlverdienten, unversehentlichen Renommee mit Bezug auf Coulanz der Bedingungen und — worauf es ja bei Versicherungen schließlich am Meisten ankommt — Coulanz der Regulierung. Die Gesellschaft, nach dem Grundsätze der Gegenseitigkeit arbeitend, hat Principien wahrer Humanität unter dem Motto 'Alle für Einen' auf ihr Banner geschrieben.

Wer es verabsäumen sollte, dieses werthvollste Weihnachtsgeschenk für seine Familie zu verschaffen, kann keine stichhaltige Entschuldigun für diese Unterlassung vorbringen, — stehen doch Jedermann bereitwillig und gratis alle Specialbrochüren und sonstiges Informations-Material bei der Hauptverwaltung der Gesellschaft 'New-York', Kleine Morzkaja Nr. 12, oder bei den Vertretern der Gesellschaft in allen bedeutenden Plätzen des Reiches zur Verfügung.

Zum Schluß verweisen wir nur noch auf die vor Kurzem ganz neu eingeführte Combination (siehe im heutigen Annoncentheil), welche durch ihre ganz besonderen Vortheile Jedermann frappiren sollte.

Eine neue Art der Todesstrafe

soß wieder einmal in den Vereinigten Staaten ausprobt werden. Mit den Hinrichtungen durch Elektricität hat man doch nicht denjenigen Beweis moderner Menschenfreundlichkeit zu liefern vermocht, wie dies die Amerikaner für sich erhofft hatten. Der Oberbeamte der Gefängnisse im Staate Newyork hat kürzlich eine Statistik der Hinrichtungen veröffentlicht, die seit Beginn seiner Amtszeit im Staate erfolgten. Es ergibt sich daraus, daß seit 1890 40 Hinrichtungen mit Elektricität stattgefunden haben, während in dem ganzen vorhergehenden Jahrhundert überhaupt nur 220 Hinrichtungen mittelst des Galgens vollzogen wurden. Das sieht also so aus, als ob sich die Verbrecher ordentlich zu dieser neuen Art der Hinrichtung drängen, denn die Zahl der Hinrichtungen hat sich seit Einführung der Elektricität geradezu verdoppelt. Man erklärt diese ungeheure Zunahme auf verschiedene Arten: die Einen glauben, daß sehr seltener für die Verurtheilten um Strafmilderungen gebeten werde, weil die Hinrichtung in den Gefängnissen und daher weiter entfernt von dem Dpe stattfindex, an dem der Verurtheilte bekannt ist. Andere behaupten, daß die Geschworenen in der Ueberzeugung, daß die elektrische Hinrichtung weniger grausam ist als das Hängen, mehr dazu geneigt sind, das Todesurtheil zu fällen. Und doch ist, wie erst neuerdings wieder Alfredo Italliano in Newyork ausgeführt hat, die Hinrichtung mittelst Elektricität eine fürchterliche Tortur. Kürzlich mußte bei einem Italiener, der wegen Mordes zum Tode verurtheilt war, nicht weniger als viermal je eine Minute der elektrische Strom angewandt werden. Noch am Ende der ersten beiden Minu-

ten hörten die bestürzten Zuschauer den Delinquenten vernehmlich ahmen, noch nach der dritten Minute wurde die Bewegung des Herzens von den Ärzten festgestellt und erst nach der vierten Entladung des furchtbaren Stromes trat der Tod ein. Es ist wohl möglich, daß diese letzte Hinrichtung die Amerikaner dazu veranlaßt hat, auf eine neue Art der Todesstrafe zu sinnen. Wie die amerikanische 'Gaslichtzeitung' mittheilt, haben die hervorragendsten Aerzte Pennsylvaniens bei der gesetzgebenden Körperschaft den Antrag gestellt, die Hinrichtung durch Leuchtgasvergiftung zu vollziehen. Dies soll nun die allermodernste Art der Hinrichtung sein, da sie an dem Verurtheilten auch während des Schlafes vorgenommen werden kann.

Bum Raubmord an dem Kassendienter Samarre wird unter dem 13. ds. Mts. aus Paris geschrieben:

Der Mörder des Kassendienters Samarre, der Champignonzüchter Carrara, und seine Frau wurden heute Vormittag nach dem Schauspielhaus des Verbrechens, ihrer Verhaftung in Gentilly, geführt, wo der Procurator Atthalin in Gegenwart anderer Magistratspersonen und des Maire der Dortschaft die Vorgänge vom 20. November sich berichten ließ. Als Carrara, der thierisch gleichgültig ausah, aus dem Sialerstieg, mußten die Polizisten ihn schützen, sonst wäre er von den umstehenden Reuten zerrissen worden. Aus der Wohnstube, wo Carrara den Kassendienter mit einem Schläge geblödt hatte, begab man sich nach der Kelleröffnung, die vom Hofe zu den unterirdischen Beeten hinunterführt und wo Carrara mit Hilfe seiner Frau die Leiche aufgehängt hatte, bis er zu deren Verbrennung schreiten konnte. In einer Ecke lag unter Mist verborgener der Köfenschlüssel, mit dem Carrara sein Opfer erschlagen hatte, ein 60 cm langes Werkzeug, das 12 bis 15 kg wiegt. Die Stelle, wo Carrara die Leiche verbrannt hatte, war rein gefegt. Die durch das Kohlenfeuer geschwärmte Uhr Samarres, die Schließe seiner Ledertasche, eine Bündelholzbüchse, endlich auch ein eisernes Kröpfen, in dem die geraubten 26,000 Frcs. in Banknoten, Gold- und Silberrnünzen aufbewahrt waren, holte Carrara aus verschiedenen Verstecken hervor. Während dieser Operation bewachte er seine ganze Ruhe. Erst als er wieder seine Stube betrat, brach er in Thränen aus und machte seinem Schwiegervater Borkrüwe wegen des Verraths, den seine Frau an ihm begangen hätte.

Eine bedauerliche Verwechslung hat in Grefeld den Tod eines vorjähr. Cistigfabrikanten herbeigeführt. Dieser ließ sich zugleich mit einem Färbereibesitzer je ein Glas Steinbäger geben. Der Wirth goß aus Versehen Natronlauge, die zum Reinigen der Biergeschläuche bestimmt und auf bisher unaufgeklärte Weise in eine Original-Steinbäger-Flasche gerathen war, in die Gläser. Die Herren tranken an, und während der Färberei gleich beim Ansehen des Glases an den Lippen den Juckreiz bemerkte, trank der Gesellschaftler das Gläschchen in einem Zuge leer. Ärztliche Hilfe war nicht so leicht zu haben, und der Bedauerlichen starb unter schrecklichen Schmerzen. Das furchtbare Versehen des Wirthes, den man ebenso, wie die unglückliche Familie bedauert, wird noch strafrechtliche und civilrechtliche Folgen haben.

In sieben Stunden in sieben Ländern.

In der Nähe Gera's sind die meisten Einzelnen im Deutschen Reich. Zunächst ist es Jedem möglich, in etwa zwei Stunden in fünf Ländern zu sein, in Pöhneck (Königreich Sachsen), Rosen (Meinungen), Großsalle (Weimar), Busfsalle (Reuß j. L.), Silberdorf (Königreich Sachsen) und Altenburg. Dehnt man seinen Spaziergang aber aus, so läßt sich, wenn man Niederndorf mit bezieht, schon das sechste Land befügen, weil hier zwei Häuser eine winzige Republik bilden. Führt man mit der Bahn nach Greiz, so hätte man in kurzer Zeit das siebente, von da nach Krossen, so wäre man im achten Lande. Geht man von da nach Hermsdorf, das wieder ein herrenloses Stück Land ist, so hat man das neunte Gebiet erreicht, und man hätte sich, außer Greiz und Hermsdorf, nicht über drei Stunden von Gera entfernt. Vom Ruster Berg kann man neun Länder erschauen. Der Pfarrer von Niebra ist Seelforger in fünf Ländern, und die Schule zu Liebshaus wird von Kindern aus drei Ländern besucht.

Ein Kind wegen 6 Mark erschlagen.

Ein schreckliches Verbrechen hat sich, wie uns aus Straly in Mecklenburg geschrieben wird, dort zugetragen. Ein neunjähriger Knabe wurde von einem 18jährigen Maurergesellen auf den Friedhof gelockt und nach scheinbar beständigem Widerstande erschlagen. Der Knabe hatte sich im Besitze von 6 Mark befunden, um für seine Eltern Einkäufe zu besorgen. Der Mörder hat, an den Thortort geführt, seine Schuld eingestanden.

Die Krönung der jungen Königin von Holland ist jetzt offiziell auf den 6. September 1898 festgesetzt worden.

Die Feier wird, gemäß dem Artikel 51 der Verfassung, in Amsterdam in der neuen dem Palaste belegenen Neuen Kirche stattfinden. Die Vereidigung der jungen Königin Wilhelmine findet vor versammelten Generalstaaten statt. Die Königin wird zuerst folgenden Eid leisten: 'Ich schwöre dem niederländischen Volke, immer die bestehende Verfassung zu beobachten und aufrecht erhalten. Ich schwöre, zu vertheidigen und zu bewahren mit meiner ganzen Macht die Unabhängigkeit und das Gebiet des Königreiches. Ich schwöre, die öffentliche wie die persönliche Freiheit und

die Rechte meiner Unterthanen zu schützen und für die Bewahrung und die Zunahme des allgemeinen und des besonderen Gedeihens alle Mittel anzuwenden, welche die Gesetz mir zur Verfügung stellen — so wie es eine gute Königin zu thun schuldig ist. So wahr mir Gott helfe!' Hierauf leistet der Präsident der Generalstaaten nebst allen Abgeordneten den feierlichen Huldigungseid, und damit erfolgt die Einsetzung der Königin als Herrscherin.

Handel, Industrie und Verkehr.

Von der Petersburger Börse.

Aus Petersburg wird geschrieben: Der kaiserliche Ukas über Ausprägung von 5 Rubel-Goldmünzen und Aenderung des Textes der Rubelnoten hat an unserer Börse keinen besonderen Eindruck hervorgerufen. Die Erklärung dafür ist wohl darin zu suchen, daß der Course des Creditrubels schon durch frühere Ukase festgesetzt ist und damit bewegten sich die Course der Devisen im Rahmen der reinen Goldwährung. Die Ukase vom 14. November bilden indeß eine weitere, sehr wichtige Etappe zu der endgiltigen Einführung der Goldwährung, denn dieselben geben dem Creditrubel mit seiner schwankenden Bewertung, der während so vieler Jahre einen Gegenstand der Speculation bildete, den Abschied für immer. Die weittragende Bedeutung der Thatfachen muß sich über kurz oder lang im Verkehr mit dem Auslande aber Geltung verschaffen und als natürliche Folge ist ein Aufleben des Arbitrageverkehrs in russischen Werthen zu erwarten. Am die volle Tragweite der Durchführung der Valutaregulierung zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß nunmehr auch sämtliche Fonds, Aktien etc. auf Creditrubel lautend dieselbe monetäre Sicherheit gewinnen, wie der neue Goldrubel und daß deren Zins- und Amortisationszahlungen künftig auf Basis der reinen Goldwährung erfolgen. Die aus der Valuta herührenden Schwankungen des Erträgnisses der russischen Werthe hören mit der Aufnahme der Goldzahlungen auf. Dieselben sind alldann als reine Goldwährungspapiere anzusehen. Die Eingiehung der Creditbillets dürfte aber auch aus einem anderen Grunde auf die Coursebewegung der russischen Fonds im Lande selbst nicht ohne Einfluß bleiben. Händler und Bauern im Innern pflegten nämlich bisher ihr Capital in Creditbillets zu thesauriren, wodurch Millionen dem Anlagemarkt entzogen wurden. Durch den Befehl der Währung müssen diese Summen nunmehr den Cassen der Banken zufließen und ist mit Gewißheit anzunehmen, daß davon große Beträge in verzinslichen Werthen Verwendung finden. Diese noch jungfräuliche Capitalkraft darf man nicht unterschätzen. Daneben ist das Anlagebedürfnis der Sparcassen für Münderpelder etc. auf jährlich über eine Viertel Milliarde Rubel zu veranschlagen. Für unsere Fonds- und Anlagewerthe darf man also auf Grund der dargelegten Thatfachen mit der Wahrscheinlichkeit einer Aufwärtsbewegung rechnen, wobei noch in Betracht kommt, daß dieselben bei den gegenwärtigen Coursen eine verhältnißmäßig hohe Verzinsung gewähren. Unter Anderem stellt sich die Verzinsung der 4-procentigen Rente auf ca. 3.8 pCt., der 4 1/2 proc. Pfandbriefe, Stadtanleihen und Obligationen auf ca. 4 1/2 pCt. Auch auf die Steigerungsfähigkeit und anerkannter Solidität der Aktien unrerer ersten Bankinstitute darf man wiederholt hinweisen. Bei den auch dort eingeführten Aktien der St. Petersburger Internationalen und der Petersburger Discontobank wird die Dividende für das laufende Jahre bei den augenblicklich bestehenden Börsenpreisen ca. 6 pCt. ausmachen, trotzdem das Jahr 1897 für das Bankgeschäft in Rußland im Allgemeinen recht ungünstig war. Die russische Bank für auswärtigen Handel hat sich in diesem Jahre ausschließlich mit dem reinen Bankgeschäft beschäftigt und wird, nach Abschreibung von Verlusten aus den Gründungsbeiträgen früherer Jahre, 20 bis 22 Rbl. vertheilen, wovon 15 Rbl. am 2. Januar zur Ausschüttung kommen. Die Dividende der St. Petersburger Privat-Handelsbank toztet man auf 6 pCt. vom bestehenden Course. Die Petersburger-Roslawer Bank, die sich ausschließlich dem Discontogeschäfte widmet, wird, wie bestimmt versichert wird, 25 Rbl. vertheilen; der heutige Course der Aktien ist ca. 402. Unsere Börse interessirte sich in letzter Zeit besonders für Rußisch-Schinesische Bankactien, die von 250 auf 265 anwachten. Die übrigen Bankactien behaupteten bei unbedeutendem Verlehe so ziemlich die früheren Preise. Ferner beschäftigte sich die Speculation in den letzten Wochen hauptsächlich mit Brjanöl, welche an einem Tage von 425 auf 425 wichen. Durch das Eingreifen eines Bankhauses zogen die Preise indeß in wenigen Minuten wieder bis 425 an und erhöhten sich in den folgenden Tagen durch Kaufordres seitens des Publicums um weitere 10 Rubel. Da gerade von diesen Actien viel in den Händen des kleinen Publicums und der Coullisse liegt, dürfte der Ultimo noch große Schwankungen bringen. Mit Brjanöl steilen und stiegen auch die übrigen Actien, mit Ausnahme der Werthe der Naphtha-Industrie, bei welchen man die Tarifermäßigung der Transkaukasischen Bahn für den Export von Petroleum escomptirte. Besonders erfreuten Nobel, Balu, Rawlas und die Actien der Rußischen Naphtha-Gesellschaft eine höhere Bewertung, obgleich die Ermäßigung der Tarife direct nur für Nobel von Bedeutung ist.

Die Operation der Nachnahme-Bahnen.

In diesen Tagen wird, wie die *Topr. Prou. Gaz.* mittheilt, auf dem allgemeinen Tarifkongreß der Vertreter russischer Eisenbahnen über die Ermäßigung der von den Eisenbahnen für Uebermittlung der Nachnahmebeträge von Waaren erhobenen Zahlungen, beraten werden. Diese Frage ist von einigen Kaufleuten angeregt worden, die in ihrem Gesuch darauf hinweisen, daß gegenwärtig die Zahlung für Uebermittlung der Nachnahmebeträge durch die Eisenbahnen in Höhe von 1% von der im direkten Verkehr zu entrichtenden Summe normirt ist und im Betrage von $\frac{1}{2}\%$ im inländischen Verkehr, während die Kommerzbanken für dieselbe Operation von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{8}\%$ erheben. Infolge dessen werden die Banken für diese Operation oft in Anspruch genommen, und zwar in den meisten Fällen Privatbanken, da nicht überall Filialen der Staatsbank vorhanden sind. Für die Kaufleute wäre es aber bedeutend bequemer, von den Eisenbahnen bedient zu werden, daher liegt ihnen so sehr daran, daß die Eisenbahnen die ihnen für Uebermittlung der Nachnahmebeträge zukommende Gebühr ermäßige. An der Hand statistischer Angaben ist diese Frage sehr vollständig klargestellt worden, so daß die Entscheidung demnächst wird getroffen werden können.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember. Die *Nordd. Allg. Ztg.* schreibt: Aus dem *New-York Herald* ist ein Bericht über die Lage in Port au Prince auch in einzelne deutsche Blätter übergegangen, wonach sich die dortige Bevölkerung im Aufstand befindet, die Stadt unter Brandrecht gestellt und das diplomatische Korps über das hochfahrende Verhalten des deutschen Botschafters entrüstet sein soll. Die deutschen Blätter, die überhaupt darauf eingegangen sind, haben nur unter Vorbehalt jene trüblichen Angaben ihren Lesern mitgetheilt. In Wirklichkeit ist nach hier an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten jüngsten Datums in Port au Prince Alles ruhig und wird keine Störung der öffentlichen Ordnung befürchtet. Von einer gereizten Stimmung des diplomatischen Korps gegen den kommandierenden deutschen Offizier kann keine Rede sein, da dieser zwar den von diplomatischer Seite erbetenen Aufschub der militärischen Aktion zur Befriedigung der deutschen Ansprüche ablehnen mußte, aber in seinem Verkehre jede angemessene höfliche Form gewahrt hat.

Wien, 14. Dezember. Die Blätter melden aus Graz, die Polizei habe den Obmann des Deutsch-Nationalen Vereins für Steiermark vorgeladen und dann die Verfügung erlassen, daß der Verein vorläufig seine Thätigkeit einstellen solle.

Wien, 14. Dezember. In Korneuburg ist Dr. Hieronymus Ritter von Roth gestorben, der im Jahre 1868 während des Krieges Bürgermeister in Krutenau war. Als dort am 27. Juni preussische Truppen einrückten, entstand bekanntlich das Gerücht, es sei aus den Häusern auf die Soldaten siedendes Wasser und Del gegossen und geschossen worden. Roth und mehrere Bürger Krutenaus wurden gefesselt in Kriegsgefangenschaft nach Görlik abgeführt, von wo sie später wieder entlassen wurden.

Graz, 14. Dezember. In mehreren Orten Steiermarks wurde vorgestern Nachmittag ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, in Johndorf 1 Uhr 23 Minuten, in Poels 1 Uhr 15 Minuten, vom unterirdischen Rollen begleitet, in Judenburg 1 Uhr 5 Minuten ein heftiger Erdstoß mit rollendem Geräusch.

Prag, 14. Dezember. Gestern überfielen zwei tschechische Studenten einen Sicherheitsbeamten; sie versuchten, demselben seinen Revolver zu entreißen. Sie wurden aber überwältigt und dem Strafgericht überwiesen, um von dem Standgericht abgerichtet zu werden.

Agram, 14. Dezember. Im Landtage veranlaßte der oppositionelle Abgeordnete Dr. Potoensal dadurch eine stürmische Scene, daß er die Geschäftsordnung des Hauses einen Schlammwülpel nannte. Als hierauf ein Antrag auf Ausschließung des Dr. Potoensal für 30 Sitzungen gestellt wurde, erhob die Linke großen Lärm durch Protestrufe und Pulkklappen. Die Sitzung schloß unter großer Erregung des Hauses.

Paris, 14. Dezember. Der *Zentralfreigeist* kommt in seiner Nummer von heute früh auf die angeblichen geheimen Aktenstücke des Prozeßes Dreyfuß zurück. Aus diesem Anlaß wird in einer Note der *Agence Havas* erklärt, daß die Regierung aufs neue kategorisch und in jeder Beziehung die fortgesetzt aufgestellten sensationellen Angaben dementirt. Die von gewissen Blättern systematisch durchgeführte Campagne der Entfindungen und erdichteten Geschichten werde von der Regierung angelegentlich erwogen, und diese sei entschlossen, wenn die Campagne fortdauere, unter Mitwirkung des Parlaments die nöthigen Maßnahmen zu treffen, um derselben ein Ende zu machen.

Rom, 14. Dezember. Die Verhandlungen mit Banardelli sind infolge der Vermittelung einer hohen Persönlichkeit wieder aufgenommen. Die Aussichten auf ein günstiges Resultat sind aber gering, da Cavalotti und Solitti auf Banardelli mit allen Mitteln einwirken. Im Falle des Mißlingens soll Sonnino berufen werden. — Nach einer neueren Version glaubt man, daß die Ministerkrise heute ihre Lösung finden

werde. Biscontti Benofia soll es übernommen haben, das neue Ministerium zu bilden.

Telegramme.

Sa tschi na, 15. December. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna und F. R. G. die Großfürstin Olga Alexandrowna geruhten heute hier einzutreffen und wurden am Bahnhof von den Allerhöchsten Herrschaften empfangen.

Berlin, 15. December. Die telegraphische Verbindung mit Kiao-tschau, die von den Chinesen infolge der deutschen Besetzung unterbrochen worden war, ist von ihnen nach offizieller chinesischer Mittheilung wiederhergestellt worden.

Coburg, 15. December. Der Gesundheitszustand des Herzogs Alfred läßt zu wünschen übrig. Auf ärztlichen Rath soll der Herzog in der zweiten Januarhälfte einen längeren Aufenthalt in Egypten nehmen.

Wien, 15. December. Nach Informationen des officiellen Wiener Fremdenblatt finden die Meldungen vom bevorstehenden Rücktritte des Statthalters Goudenhove in Prag und seine Entsendung durch den Statthalter von Dalmatien, Feldegenmeister David, keine Bestätigung.

Wien, 15. December. Kaiser Wilhelm hat an den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski ein Telegramm mit aufrichtigsten, wärmsten Glückwünschen zu der neuerlich verliehenen kaiserlichen Auszeichnung gerichtet. — Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den Statthalter von Böhmen, Frhen. v. Goudenhove, in Privataudienz.

Agram, 15. December. Neue Tumulte fanden im Landtag statt. Der Abgeordnete Potoensal erwiderte dem Obergespan Rubido Bichy auf dessen Zuruf, er solle sich schämen: „Sie können sich nicht mehr schämen!“ Bichy forderte deshalb Potoensal zum Duell. Es kam jedoch nicht zu dem Zweikampf, da Potoensal für nicht satisfaktionsfähig erklärt wurde. Er war nämlich vor fünf Jahren im Gasthause in Novi geohrfeigt worden und hatte dafür keine Genugthuung verlangt.

Paris, 15. December. Gestern veranstalteten ungefähr 300 Studenten in der Ecole de droit eine Kundgebung und bewegten sich dann im Zuge durch die Straßen. Nachdem sie bereits in der Rue St. Jacques von der Polizei zerstreut worden waren, gelang es ihnen doch, unter Rufem „Zu Schreier“ über die Quai bis zur Place de la Concorde zu kommen, wo die Polizei sie abermals zerstreute.

Rom, 15. December. Die Agenzia Stefani meldet: Da die weiteren Verhandlungen di Rudini's mit den in Frage kommenden politischen Persönlichkeiten vollen Erfolg gehabt haben, ist das neue Ministerium nunmehr wie folgt zusammengesetzt: di Rudini, Präsidium und Inneres, Banardelli, Justiz, Biscontti Benofia, Außeres, Deln, Marine, Branca, Finanzen, Luzzatti, Schatz, San Marzano, Krieg, Salto, Unterrichts, Piovonelli, öffentliche Arbeiten, Cocco Ortis, Ackerbau und Sines, Post und Telegraphen.

Konstantinopel, 15. Dezember. Die russische, französische und italienische Botschaft schritten bei der Pforte gegen die Beurtheilung eines sechzehnjährigen armenischen Mädchens ein, welches im letzten Sommer bei Abgabe armenischer Drohbrieve auf der italienischen Botschaft verhaftet worden war und zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt wurde.

Konstantinopel, 15. Dezember. Griechenland ließ der Pforte ein Gesuch um Verlängerung des Termins für die Ratifikation des Friedensvertrages um einen Monat überreichen. In diplomatischen Kreisen ist man hierüber sehr erstaunt; in den Kreisen der Pforte wird dieses Verlangen, welches in der Versammlung der Botschafter besprochen wird, für ungerechtfertigt und unerfüllbar erklärt.

— Nach Schluß der Redaction wird uns mitgetheilt, daß gestern Morgen 9 Uhr auf der Warschau-Wiener Bahn zwischen den Stationen Nowo-Radousk und Kromnice eine Katastrophe stattgefunden habe. Näheres konnten wir trotz eifrigster Recherchen nicht erfahren.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Watranowski, Nongebauer, Korngold und Dawidow aus Warschau. — Woll aus Tomaszow. — Makowski aus Petrikau. — Dobkin aus Charkow. — Seeger und Schubert aus Moskau. Hotel Victoria. Herren: Alexandrow aus Petersburg. — Jankowski und Hirschband aus Warschau. — Lysak aus Bielitz. — Zawadski aus Pinak und Boehne aus Zgierz. Hotel Manntouffel. Herren: Oberfeld und Sigra aus Petersburg. — Rötter aus Warschau. — Börtt aus Riga und Aisick aus Kalisch. Hotel de Pologne. Herren: Swigocioki aus Plock. — Moschek Sepio und Zweibaum aus Warschau. — Kszyminski aus Przedos. — Foge aus Tiflis. — Mittel aus London. — Jankowski aus Petrikau. — Wotteneroff aus England und Salesyoko aus Zedimisa. Hotel Europe. Herren: Golomb aus Myszkowicz. — Salski aus Brzesin und Rosenzweig aus Czestochau. Deutsches Hotel. Herr Radomski aus Lenczyo. Hotel Hamburg. Herr Friedmann aus Kiew. Hotel Venedig. Herren: Rawicki aus Kalisch. — Lipke und Muchaleo aus Przedborz. Hotel Centrale. Herren: Jendrowski, Sadowski und Teitelbaum aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Schlajma Ibar aus Eibau, Doctor Hermann aus Kasan, Jennigstein aus Warschau, Salomon Rosenthal aus Pultawa, Montnig aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Pratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Mtl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,99 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 27,52 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Ghdts.
auf London zu 94,40 für 10 Mtl.
auf Berlin zu 46,27 1/2 für 100 Mark.
auf Paris zu 27,52 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Gul.
auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Gul.
nimmt an
auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:
Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — K.
Halbimperiale neuer Prägung zu 7 „ 50 „
Imperiale früherer Prägung zu 15 „ 45 „
Halbimperiale zu 7 „ 72 1/2 „
Dulaten zu 4 „ 63 1/2 „
gibt aus
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Coursbericht.

Ort	Bezeichnung	Preis
Berlin, den 16. December 1897.	100 Rubel	216 Mtl. 50
	100 Mark	216 Mtl. 75
	100 Francs	216 Mtl. 75
	100 Gulden	216 Mtl. 75
Agram, den 15. December 1897.	100 Mtl.	46,25 27 1/2
	100 Kr.	37 27 1/2 35
	100 Fl.	78 10
Prag, den 15. December 1897.	100 Mtl.	46,25 27 1/2
	100 Kr.	37 27 1/2 35
	100 Fl.	78 10

Olowitz-Preise.

Ware	Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%		
Engros 100°	11.73	11.50
78°	9.15	8.97
Im Ausnahm 100°	11.88	11.65
78°	9.27	9.09

Getreidepreise.

Ware	Preis
Weizen	von — bis —
Mittel	„ — „ —
Ordnung	„ — „ —
Roggen	82 „ 84
„	81 „ 83
„	„ — „ —
Safer	87 „ 92
Mittel	78 „ 82
Ordnung	74 „ 76
Serie	„ — „ —
Mittel	„ — „ —

Man abonniere auf den St. Petersburger

„Herald“

und überzeuge sich
dass der „St. Petersburger Herald“
das grösste, reichhaltigste und gelesenste in deutscher Sprache erscheinende Blatt Russland's ist.

Der „ST. PETERSBURGER HEROLD“ wird wie in den 23 Jahren seines Bestehens stets bemüht bleiben seinen Lesern einen an Gediegenheit und Mannigfaltigkeit reichen Lesestoff zu bieten.
Die stetig wachsende Verbreitung des „ST. PETERSBURGER HEROLD“ spricht für den Vorzug seines Inhalts, daher finden auch im „St. Petersburger Herold“ die
wirksamste Verbreitung.
Probenummern gratis und franco.
Abonnementspreis:
In St. Petersburg: Rbl. 12 —
Im innern des Reiches: Rbl. 14 —
Für's Ausland: Rbl. 20 —
1/2 Jahr: Rbl. 7.50 „ 8.50 „ 11.50
Bestellungen richte man:
Въ Главную Контору
„С.-Петербургскаго Герольда“
С.-Петербургъ, Вознесенскій просп. № 3.

Auskünfte

über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunfts-Bureau 1. Classe „Bernard Berson“,
Kobz, Petrikauer-Strasse Nr. 60,
Telephon 286,
Warschau, Senatorstraße 32.

Nouveauté.

Das gezeigte Publikum wird in Kenntniss gesetzt, daß wir in diesen Tagen ein spezielles Local für Hochzeiten, Festlichkeiten in der *Duga-Strasse Nr. 12*, zu Warschau unter der Bezeichnung „Nouveauté“ eröffnet haben.
Als langjährige und erfahrene Praktiker auf diesem Gebiet können wir die Versicherung geben, daß das Arrangement von Hochzeiten und Festlichkeiten in unserem Local auch den weitgehendsten Anforderungen entsprechen wird. Wie bisher, so übernehmen wir auch ferner das Arrangement von Festlichkeiten am Orte und in der Provinz.
Wir empfehlen uns dem Wohlwollen des geehrten Publikums und gelassen hochachtungsvoll
Gebr. Igalohn.
Bestellungen auch brieflich.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 59,
Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Heiden Wahnsinnigen von 8-11 und 3-6 Uhr.
SyREM: Rathheilberfahren.

Miecala Nr. 6. Warschau. Kaukasisches Magazin. Für Weihnachten. Miecala Nr. 6. Warschau.
Grobe Auswahl in silbernen Gegenständen, Möbeln, Teppichen, Gardinen, Porzellan.
Ausverkauf von Resten. Mein Magazin ist Sonntag den 7./12. von 12 bis 5 Uhr geöffnet.
J. CHODZEJNATOW.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 17. December 1897:

Große populäre Vorstellung
in populären und halben Preisen aller Plätze.
Zum 1. Male:

Der Kaufmann v. Venedig

Klassisches Lustspiel in 5 Akten von William Shakespears, deutsch von A. W. von Schlegel.

Hauptrollen:

Shylock, ein reicher Jude Elimar Striebeck, Portia Albine Pernier, Bassanio Emil Wittig, Nerissa, Jessica Fräulein Blanche, Frohn, Alter Gobbo F. W. Thiele, Gratiano Alfred Sassen. etc.

Morgen, Sonnabend, den 18. December 1897:

Zum 1. Male bei ermäßigten Preisen.

Waldmeister.

Große Operette in 3 Akten von Gustav Davls. Musik von Johann Strauß. In Scene gesetzt von Heinrich Dinghaus.

In Vorbereitung:

Die kleinen Lämmer.

ONKEL MOSES.

Der natürliche Sohn.

ROTHKÄPPCHEN.

Die Direction.



Französischer Circus Godfroy.

Heute, Freitag, den 17. December 1897

Große brillante

Vorstellung

in 3 Abtheilungen. Außerdem nur einmalige Aufführung der historischen Pantomime mit Tanz in 7 Akten und 11 Bildern:

„Sulamith oder die Tochter Jerusalems“, an welcher sich 100 Personen betheiligen werden.

Näheres in den Affischen.

Anfang um 8 1/2 Uhr Abends.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Adressbuch der Stadt Lodz.

Kleine Ausgabe.

Enthält das complete Verzeichniß sämtlicher industriellen Etablissements und Handelsfirmen von Lodz, mit einem genauen und übersichtlichen Stadtplan.

Zwei Ausgaben in deutscher und polnischer Sprache.

Preis 60 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung.

Das große complete Adressbuch von Lodz mit einem genauen Verzeichniß sämtlicher Einwohner erscheint ebenfalls in meinem Verlage Mitte 1898. Mit den Vorarbeiten haben wir bereits begonnen.



Große Weihnachts-Ausstellung

von lehrreichen

Spielwaaren

ist bereits eröffnet bei

A. Diering.

Optiker.

Petrkauer-Strasse 87.

HUGO SUWALD,
Möbel-Magazin,

66 Wschodnia-Strasse 66, Alte Post

empfiehlt eichene **Kredenze**, Speisetische, Paneel-Sofas, Spiegel mit Schränkchen u. mit Konsolen, Samowar- und Anrichtetische, Rohr-Stühle etc, Betten, Waschtische, Nachttische, Kleider- und Wäsche-Schränke, Toiletten-Tische, Toiletten-Aufsätze f. Kommoden, Schlafsofas etc.

Salon-Garnituren und **Salon-Spiegel**, reichhaltige Auswahl in Nussbaum und schwarz.

Bücherschränke, Schreibtische, Schreibfauteuils, Postamente, Schaukelstühle etc, **Stühle, Fauteuils, Sofas und Tischchen für Kinder.** Grosse Auswahl in Wiener Stühlen aus den renommirtesten Fabriken.

Petersburg, den 8. December 1897.

P. P.

Hiermit beehren wir uns die Anzeige zu machen, daß Herr **Moritz Laski** vom heutigen Tage an unsere Vertretung für Lodz nicht mehr besitzt und daß wir die **ausschließliche Vertretung** unserer Gesellschaft für Lodz und Umgegend der Firma:

Warschauer Bureau für den Verkauf der Gas- und Naphtha-Glühlicht-Lampen v. Dr. Auer.

anvertraut haben, an welche sämtliche Aufträge zu richten sind.

Hochachtungsvoll

SOCIÉTÉ ANONYME BELGE
du „Bec Auer“

pour l'Europe du Nord

in St. Petersburg.

Warschau, den 8. December 1897.

Auf Grund obiger Bekanntmachung haben wir die Ehre, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß wir mit heutigem Tage in Lodz, Dzielna No. 12 (Ecke der Wschodnia, Haus Solow) eine **Filiale** eröffnet haben, unter der Firma:

Warschauer Comptoir für den Verkauf von Gas- und Petroleum-Glühlampen von Dr. Auer, Lodzer Filiale.

Indem wir unsere Lodzer Filiale der freundlich n Beachtung des Publikums empfehlen, zeichnen wir: Hochachtungsvoll Warschauer Comptoir für den Verkauf von Gas- und Petroleum-Glühlampen von Dr. Auer,

als Vertreter der anonymen belgischen Gesellschaft **Auersches Glühlicht**

für Nordrußland.

CARL KÜHN

Pract. Masseur,

übernimmt vollständige Massage- und Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Nawrot-Strasse Nr. 11 neu. 14.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN.

Petrkauer-Strasse 82.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Gerschlowicz, neben Hrn. Eisenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Recept,

wie man Glühlörper herstellt für Gas- und Benzolampfen, wird verkauft.

Warschau, Wschodnia 1.

M. Kielisiński.

Gasenfelle

wirden gekauft in der Gutfabrik Karl Goeppert, Poblezna-Strasse.

Wohnungen zu vermieten.

Zaraz lub od nowego roku 4-5 pokoi z kuchnia, spiżarnia, łazienka, wodnym klozetem z komfortem wykończono do wynajęcia. Tamże są do wynajęcia suche piwnice odpowiednie na skład towarów. Krótka № 12.

Eine Wohnung

von vier Zimmern, Küche und Bad-Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten (dritter Stock) ist von Neujahr ab zu vermieten Zachodnia Str., Haus Skufow.

Ein Zimmer

per sofort zu vermieten. Petrikauer-Strasse Nr. 109, bei M. Wichtenstein.

Zu vermieten

eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, mit Wasserleitung, separatem Boden und Keller per 1. Januar 1898. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 153 beim Wirth.

Zu vermieten:

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset, ebenfalls an der Petrik.-Str. Nr. 6 ab 1. Januar 1898.

Eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchenzimmer, Speisekammer, Badezimmer und Watercloset an der Pobleznowa-Strasse Nr. 4 per sofort.

Ein Laden

mit Schaufenster, in welchem sich bis jetzt das Buchgeschäft von W. Winkel befindet, sowie 3 anstoßende Zimmer mit Küche, sind vom 1. Januar 1898 im Hause Hause G. Lischer, Nawrot-Strasse Nr. 2 zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Nawrot-Str. Nr. 14.

Specialfabrik für Confect u. Pfefferkuchen.



J. SZMAGIER

CONDITOREI

Petrokower-Str. Nr. 28

empfehlen:

Pfefferkuchen in großer Auswahl aus reinem Honig, Margarin-Früchte, Liqueur-Confect, Christbaum- und Phantasi-Confect, Dessert-Confect, köstlich feisch. — Chocoladen-Confect vom bestem Geschmack.

Angenommen werden Bestellungen auf **Torten, Baumkuchen, Striezel** mit Mohn, sowie mit Mandel-, Nuß-, Pistaziens- und Confitüre-Füllung, **Blätzchen, Napfkuchen** etc. etc.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwintnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera.

Piotrkowska № 90.

FILIALE: Petrik-Str. 113.

JOSEPH HERZENBERG,

23. Petrikauer-Strasse 23.

Zu meinem diesjährigen Weihnachts-Berkauf

empfehle ich, durch Gelegenheitskauf billig erworben: Reintwollene Kleiderstoffe von 23 Kop. an, carrirte Wollentoffe von 28 Kop. an, schwarze Wollentoffe von 26 Kop. an, gemusterte seidene Toulards von 25 Kop. an, welche zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet sind. Ausfortirte Teppiche, Portieren, Dielen- und Treppenkäuser, einzelne Fenster-Gardinen, Stores, Tisch- und Bettbeden werden mit einer großen Preisermäßigung verkauft.

Das Colonialwaaren-Geschäft

von

H. Maeder,

Konstantinerstrasse Nr. 43.

empfehle zu den bevorstehenden Festtagen

Pfefferkuchen

von Rudolf Bohl in Wloclawel.

Eleme, Reap. und Walküsse, Amerik. Keffelpalten, Dporto-Bienen, 1 a frang., ungarische und besarabische Pfannen, St. Peter's-burger Marmelade und Bisquit, Sardinen in Del und Tomaten-Sauce.

Slawucki und Cibils Fleisch-Extract.

Weizenmehl 1/2, 1/3 und 1/4 in Original-Paketen und ausgewogen.

Feiner: Ung. Pfannennuss, gefottene 1897er Preiselbeeren, Pfeffergurken, Pomidoren und Rüb-Backbuter.

Wostrich-Fabrik.

Städtische Meise.

40% Ersparniß 40%

Die Fabrik von Gold- und Silberwaaren von

L. JACOBSONN,

Królewska (Königsstrasse) Nr. 51, in Warschau,

macht das geehrte Publikum aufmerk, daß, um den Ankauf von goldenen Uhren und silbernen Gegenständen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest jedermann zu erleichtern, sie einen Detektorlauf zu Engros-Preisen eingerichtet hat.

Die Fabrik-Verwaltung bietet um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen und baldigen Ankauf.

Näherende Preisangabe für den Detailverkauf.

Nidel-Memoroir-Uhren zu Rs. 1.50, 2.05, 2.40, bis 9 Rbl.

Schwarze 2.40, 2.90, 4.50 bis 11 Rbl.

Silberne Taschenuhren, aller Systeme zu Rs. 6.25, 7.50, 11.—, 15.—, bis 45 Rbl.

Goldene Damen- und Herrenuhren zu Rs. 15.75, 18, 22, 35 bis 208 Rbl.

Jeder aller Systeme zu Rs. 1.60, 2.20, 4.—, bis 18 Rbl.

Ringe, goldene 56, Probe zu 8 Kop., Rs. 1.25, 2.04, bis 22 Rbl.

Goldene Ohringe bis 65 " 90 Kop., Rs. 1.50, 3.50 bis 35 Rbl.

Goldene Brochen bis 78 " 8 Kop., Rs. 3.60, 4.50, 6.—, 7.10, 9.— bis 52 Rbl.

Goldene Armkänder bis 110 " 5.50, 7.50, 9.—, 10.50, 14.— bis 70 Rbl.

Medaillons, Ketten, Breloques, goldene, silberne und vergoldete von 40 Kop. bis 100 Rbl.

Aus Paris ist eine Novität „Breloque-Kinematograph“ mit lebenden Photographien zu 60 Kop. pro Stück angelangt.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Postnachnahme, ohne Anzahlung abgehänd.

Auf den bei unserer Firma gekauften Uhren werden auf Verlangen künstlich in Farben ausgeführte Portraits der betreffenden Person

Auswärtige Bestellungen werden gegen Post-Nachnahme, ohne Anzahlung abgehänd.

!!GRATIS!!

nach Einsendung einer Photographie, die unverfehrt zurückgeschickt wird, ausgeführt.

Adresse: Fabrik von Goldwaaren und Uhren

L. JACOBSONN,

Królewska Nr. 51.

Vom Jahre 1898 an in die russisch Postzeitungsliste zugelassen

ist die wöchentlich sechsmal in Berlin erscheinende

„Deutsche Zeitung“

mit täglicher Unterhaltungsbeilage

Rundschau,

herausgegeben von Dr. Friedrich Lange, (bis Ende 1895 Herausgeber der „Täglichen Rundschau“).

Allen russischen Unterthanen deutscher Herkunft und in Rußland lebenden Reichsdeutschen sei diese Zeitung (Preis in Deutschland vierteljährlich 5 M.) bestens empfohlen. Der politische Leser findet in ihr ein Blatt großen Stils, das sich besonders auch durch

Informationen aus zuverlässigen Quellen auszeichnet. Zugleich aber ist diese Zeitung wegen ihrer vornehmen und gediegenen

Unterhaltungsbeilage (in der täglichen Stärke eines vollen Bogens) für die besten russischen Familien das geeignetste Organ.

Probennummern unentgeltlich von der Geschäftsstelle, Berlin SW.

Friedrichstr. 240-41.

Dr. A. STEINBERG, CEGELNIANA-STR. 57.

Special-Arzt Orthopädist,

heilt in speciell eingerichteten Räumlichkeiten Krümmungen, Schiefhälte, Streckungen des Rückenstems, wie Schreitkrampf, Bähmungen, spinale Kinderlähmungen etc., Streckungen von Gelenken, Rücken und Knochen, mittelst Massage, Electricität und mechanischen Apparaten von Proj. Hoffa, Dr. Boesly, Dr. Keulenber etc. Für blutarme Kinder, für Kinder mit Engländer Krankheit und fehlerhaften Körperhaltungen specielle Schwedisch-Heilgymnastik. Es werden zugleich orthopädische Apparate (Corsets, Schienen etc.) verfertigt. Sprechstunden täglich bis 12 Uhr Vormittag und von 2-8 Uhr Nachmittag.

Redakteur und Herausgeber Leopold Zoner.

Dovolenno Cenzuroj, г. Лодзь 4-го Декабря 1897 г.

Schnell-Verlag von Leopold Zoner.

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Neue Combination

mit jährlich progressiver Steigerung des ursprünglich versicherten Capitals.

Beispiel. Eine Person im Alter von 30 Jahren schließt eine Versicherung von Rbl. 5000 mit 20 Jahres-Prämien ab, mit der Bedingung einer jährlichen progressiven Steigerung des ursprünglich versicherten Capitals, für den Todesfall im Laufe von 20 Jahren.

Die Jahres-Prämie beträgt Rbl 213.—. Im Falle des Todes zahlt die Gesellschaft „New-York“:

im Laufe des 2. Jahres Rbl. 5 496.—

" " " " " 6 491.—

" " " " " 7 120.—

" " " " " 8 195.—

" " " " " 9 047.—

Ausserdem erhält der Versicherte schon von der 2. Jahres-Prämie angefangen, eine jährliche Dividende, die mit jedem Jahre steigt.

Nach Ablauf v. 3 Jahren unverfallbar, d. h. wenn die

werden die Pollen der „New-York“ Prämien-Zahlung in Folge von Krankheit oder anderer Ursachen eingestellt wird, die Versicherung auch ohne weitere Prämien-Zahlung in ihrer vollen ursprünglich versicherten Summe im Kraft bleibt für eine mehr oder weniger längere Dauer, d. h. von 2 bis 20 Jahren und darüber.

Näheres in der General-Verwaltung für Russland:

Nr. 12. Kleine Morskaja Nr. 12.

oder FILIALE Warschau, Saski Plac (sächsischer Platz) Nr. 5.

Bec Auer

Kaiserl. russ. Patent Nr. 12605.

ORIGINAL-AUER-LAMPEN UND AUER-GLÜHKÖRPER

für Gas und Petroleum sind ausschliesslich in unserer

Filiale, Zielnastr. Nr. 12,

zu haben.

Jeder Original-Auer-Brenner trägt die eingravirte Aufschrift

„Gasglühlicht Patent Dr. Auer von Weisbach“,

jeder Glühkörper die Imprägnirten Initialen T. A.

Da in letzter Zeit mehrfach Fälschungen der Auer'schen Glühkörper

im Handel aufgetaucht sind und die Nachahmenden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden mussten, sehen wir uns veranlasst, das Publikum vor

dem Ankauf von Fälschungen zu warnen.

Warschauer Bureau für Gas- u. Petroleum-Glühlicht-Lampen von

Dr. Auer.

FILIA ŁÓDZKA

Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożytecznego

(LOMBARD)

zawiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej Nr. 31

w dniu 5/17 Stycznia 1898 r. i dni następnych odbywać się będzie:

LICYTACYA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas

trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca

mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОК“.

Zur Saison empfehle ich alle Sorten

Schlittschuhe

in verschiedenen Systemen, zu sehr billigen Preisen.

Auch führe ich complete Vorrichtungen für

Auer'sches Glühlicht, als Brenner, Hemden

u. Cylinder.

Niederlage von emailirtem Küchengeräth sowie Lampen.

S. Grünspan,

Petrikauerstr. 26.

Großer Ausverkauf.

Petrikauerstr. Nr. 121.

Von verschiedenen angefangenen

Stickarbeiten

zur weiteren Ausarbeitung als:

Handtüchern, Tischdecken, Servietten, Tischläufern

etc. zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet bei

Sophie Landau.

Открыта подписка на 1898 г.

на знаменитый иллюстрированный журнал

ВОКРУГЪ

СВѢТА

14-й года издаётся

50

ЖЮЛЯ ВЕРНА

ТОМОВЪ

12

2 РОСКОШНЫЯ ПРЕМИИ:

1) Прох. Ю. Клавара „Зимний вечер“

2) Анд. К. В. Лебедева „Отдых на

осолодиной охотѣ“. Оловограф. в. 23 кр.

ПОДПИОНАЯ ЦѢНА —

НА ГОДЪ: безъ картинъ 5 Р. 4 Р.

съ двумя картинами

съ доставкой и пересылкою.

Подпискамъ — собрание романовъ Жюль Верна

12 книгъ, выданныхъ въ 1897 году, высылается

за 2 рубля съ пересылкою.

Адресъ редакціи: Москва, Влостая ул., д. 7-за И. Д. Сытина

Ein Grundstüd

40x100 Ellen mit Barriere-Offizin

Wollen.

Ein bedeutendes leistungsfähige

Askana

p. адвокат. przysięgl.

Сеглеинана № 15,

проводитъ справу карне; redaguje:

Lampen, Ampeln, Ofenvorsetzer,

E. Modrow, Petrikauer-Strasse Nr. 20.

Mittage

verabfolgt, wobei den Herren Koffgän-

gern Gelegenheit geboten wird, sich un-

entgeltlich in der russischen oder polni-

sthen Conversation zu üben.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Schranken.

Roman von E. Dely.

[4. Fortsetzung.]

Sie sah nicht rechts und links in die bekannten Straßen, sie schloß halb die Augen und lehnte sich zurück — eine andere, stumme Abschiedsszene stand vor ihren Blicken — in Hamburg war's gewesen, wo Wolf Reinbold's kräftige Hand die ihre umschloß und sie den Druck erwidert und ihre Blicke in einander getaucht waren. Kein Gelübde, kein Versprechen — so hatte es ja sein sollen, aber gegenseitiges Vertrauen.

Und nun wurden die Häuser ländlicher, Gärten tauchten auf, auf Feldwege bog der Wagen; endlich war der viereckige Thurm sichtbar.

Wie immer, wenn ein Gesicht sich näherte, würde Jemand von der Familie Brömel an der hölzernen Brücke erscheinen — und richtig, da sah sie auch schon das von Gesundheit geröthete Gesicht der Pächterin.

„Aber — um Himmelswillen, Fräulein Henrika!“ klang's ihr entgegen und zwei fleischige Hände fielen klatschend gegeneinander, und der Kopf mit der weißen Haube beugte sich gegen den Wagenschlag.

„Ist es denn wirklich wahr? Und geradezu so aus Amerika!“

„Gerade zu, Frau Brömel!“

„Und Sie kennen mich noch? Und wir wissen gar nichts davon?“

„Freilich, Frau Brömel, wie hätte ich Sie denn vergessen sollen, Sie gehören ja zum „Hof“, und wenn ich herdauchte, war mir's eine Veruhigung, ein Schuß sind Sie der Mutter immer gewesen. Und nun gehen Sie hinauf und sagen Sie ihr, es komme Jemand, Nachricht von Henrika zu bringen.“

Die Pächterin schob das Haubensand zurück, das ihr der Wind gegen den redelustigen Mund trieb. „Das wollte ich alles schon, wenn wir nur oben wären. Aber das sind wir nicht, denn heute Morgen sind wir in die Stadt gegangen und haben dann Nachricht geschickt, daß wir vorläufig nicht zurückkämen, denn Bruder Richard läge im Sterben — und das wollten wir abwarten — ja — sonst ließe sich das Alles schon ganz hübsch machen, und die Freunde, die wir da oben hätten.“

„Onkel Richard stirbt! Das ist ein schlechter Willkommensgruß!“

„Ach, es ist ja eine Erlösung für ihn, das sagen wir oben auch.“

Henrika befohl dem Kutscher, zu warten, und stieg die Treppe empor. Es dämmerte bereits. Alles wie sonst in dem Stübchen. Da an dem Tische hatte sie über den Büchern gelesen und dort hing wirklich noch ihre letzte Zeichnung, welche die Mutter des Einrahmens wirklich werth gehalten —

Als sie endlich wieder hinabging, dachte sie daran, daß sie das Hänschen in nicht gar zu langer Zeit wieder verlassen werde — gestützt auf einen kräftigen Arm. Sie hatten einander keine Briefe versprochen. „Ich bin ein schlechter Correspondent, Henrika, und werde bald hier, bald dort sein — wir wissen, wie's um uns steht. Ist's genug?“

Die Droschke hielt vor dem Keulenhard'schen Hause; Windstöße sahen herunter und machten die Gaslichter unruhig flackern. Der Kutscher zog seinen Hut tief, erzteut über das große Trinkgeld — das sah aus, als gelte der Gruß den beiden steinernen Gestalten rechts und links an der Hausthür.

Sie durchschritt das Vorderhaus, dann den viereckigen Hof — ah, bauliche Veränderungen, mosaikartige Platten — dort lag noch

Handwerksgeräth, das Quadrat war noch nicht wieder ausgefüllt, man arbeitete tagsüber daran. Unter Onkel Richards Fenstern? Er war doch ein Schwerkranker, ein Sterbender!

Nun kam sie in die Halle. Eine buntenfarbige Laterne hing von der Decke herab und beleuchtete den Raum trübe. Geste und imitirte Wassen — sie dachte unwillkürlich an Seraphine, die würde das grauenhaft finden, die brauchte Licht, Glanz, und wenn sie einmal hier wohnen sollte, würde sich Manches ändern müssen.

Oben fand sie die Thüre nur angelehnt, kein dienstbares Wesen zeigte sich, durch das sie ihre Ankunft melden lassen konnte, so ging sie geradeaus, Richards Räumen zu. Als sie vor zwei Jahren von ihm geschieden, war er schon wunderbarlich in seinem Wesen erschienen, der Abschied bewegte ihn kaum, Amerika hatte keine weitere Bedeutung für ihn, als etwa seine nächste Jagdstation.

Da stand Heinz im Gespräch mit einem kleinen Herrn mit klugem, forschendem Gesicht.

„Sie glauben wirklich, Herr Doctor?“ — hörte sie ihn sagen und dann stocken, als überwältigte ihn die Bewegung.

„Ja, es ist das Ende — und es wird möglichst ruhig sein! Gönnen wir es ihm, er hat unsäglich gelitten.“

Das Taschentuch gegen die Augen gedrückt, stoßweise schluchzend, lehnte Frau Christophine an einem kunstreich geschnittenen Schranke, ein großer Jagdhund lag neben ihr, den Kopf halb versteckt.

Am Tische, auf welchem Gläser und Flaschen sichtbar waren, sah Bruno Drobek. Neben ihm, die Hände im Schooß lässig verwickelungen, den Kopf mit den schweren Flechten an die Lehne des hohen Stuhls gestützt, sah eine schlanke Mädchengestalt — unruhig, fragend, erwartend, mit schönen Augen und Miene.

Auf dem dunklen Kleide blitzte Schmuck, Armbänder umflirten bei jeder Bewegung die Handgelenke, ein paar Diamanten schmückten die kleinen Ohren.

Das mußte Trude sein, ihre Cousine, die weit mehr gehalten in ihrer äußeren Erscheinung, als sie dereinst als knospende Blume versprochen.

Nun wandte sich der Arzt, Abschied nehmend nach der Thüre, Frau von Bieder mußte ihr Taschentuch sinken lassen, und so gewahrte man endlich die Eingetretene.

„Ah — Henrika!“

„Ist's möglich? So plötzlich?“

Freundlich, herzlich klang das nicht.

Ueber Heinz' geröthetes Gesicht flog ein eigenthümliches Zucken.

„O — gerade jetzt“, klagte Christophine noch, dann aber fühlte sich Henrika mehrere Male umarmt, auch Trude kam langsam herbei.

„Ich kam unerwartet, hörte, wie es hier steht — es thut mir leid für uns Alle!“ sagte Henrika.

Trude reichte die Schultern in die Höhe, um zu prüfen, ob sie die Cousine überrage.

Henrika legte Hut und Mantel ab. — Der Hund war aufmerksam geworden, kam heran und drängte seinen Kopf gegen ihre Hand.

„Armer Ajax — trauerst Du auch um Deinen Herrn?“

Mit einem heulenden Ton schlich das Thier wieder in die dunkelste Ecke.

„Man muß Ida rufen!“ sagte Heinz.

„D nein — ich geh' selber!“

„Ein schönes Mädchen — und weiß, was sie will!“ meinte Drobek.

Heinz guckte die Mädchen.
Im Vorzimmer Richards nahm Henrika die Hand der Tante.

„Du hast den Dunkel gepflegt — ich danke Dir! Denn ich hatte ihn sehr lieb in seinen guten Tagen!“

„Ach — vielleicht — ich hatte immer denken müssen, um Trude — sie hatte nie viel Geduld —“

Nun lag die Portière zurück und sie standen im Sterbezimmer. Gedämpftes Licht fiel aus einer grünen Ampel auf das große, alterthümlich geschnitzte Bett, in welchem Richard Keulenhard zwischen blauweidenen Kissen und weißen Decken lag; zuckend und zusammenschreckend, obwohl kein äußeres Geräusch an sein Ohr schlug, pfeifende Töne rangen sich aus seiner Brust — dann war wieder beängstigende Stille.

Frau Arensberg sah neben dem Lager.
Leisen Schrittes trat Henrika zu ihr heran. „Erschrick nicht, Mama, ich bin gesund über's Meer gekommen, aber es ist ein trauriges Wiedersehen — hier.“

„Du? Henrika, mein Kind!“

Die Wittve hing leise schluchzend an dem Halse der Tochter, die sie umfaßt hielt und erst nach einer Weile konnte sie fragen: „O Kind, Kind — kamst Du aus der weiten Ferne bloß deshalb, weil ich Dir das schrieb?“

Christophine sah neben der Thür in einem Sessel — sie fuhr zusammen, sie hatte einen gellenden Schrei gehört. Mit furchtsamem Blicke schaute sie nach dem Liegenden — nein, ausgestoßen hatte der ihn nicht, es war einer jener wilden Rufe, mit denen er sich früher gegen die Einsamkeit wehrte, wenn sie ihn verließ, um frische Luft zu schöpfen, mit Trude zu sein oder einer der lustigen Gesellschaften zu präsidieren, welche Heinz um sich zu versammeln liebte. Würde sie immer noch diese Töne hören, auch dann noch, wenn man die Erdschollen über dem Sarg gehäuft?

Sie schauderte! Und fiel da nicht ein Schuß? Sollte sie denn alles heut wieder durchleben, die Angst damals, als man sie rief und der Körper ihres Gatten vor ihr am Boden lag und sie die ganze, schreckliche Wahrheit noch einmal ersuhr.

Der Vorhang bewegte sich; Heinz trat in die Thüröffnung und sah nach dem Bruder hinüber — das war ein seltsamer Blick, der Henrika auffiel, ein lauernder Ausdruck, eine Spannung.

In derselben Minute sank Richards Kopf auf die Seite. Ida beugte sich über ihn. Sie hatte schon an so manchem Totenbette gestanden.

„Er ist erlöst!“ sagte sie und faltete die Hände. Eine tiefe Stille herrschte für eine kurze Weile in dem Raum, dann sah Henrika nach Heinz hinüber.

Die Spannung seiner Blicke hatte sich gelöst, die Hand mit der Cigarette glitt herab, er richtete sich gerade auf — und Schritt hinaus, ein Anderer, wie er gekommen.

Christophine schluchzte laut auf; Ida schloß die Augen des Toten; Henrika legte ihre schlanken Finger auf seine Stirn — dahinter waren gute und liebevolle Gedanken für sie gewesen; dann trat Heinz mit Trude ein.

Drobek hatte sofort das Haus verlassen; es war seine Schwäche, Todte nicht sehen zu können, er fand das Leben zu genugsam, als daß er an ein Ende desselben denken mochte.

Sa, Heinz war ein Anderer wie vordem, jetzt konnte sich Henrika unmöglich mehr täuschen — etwas Sicheres, Erlöstes war in seinem Wesen, etwas, das ihm die Bezeichnung des Bruders von seinem Leiden allein nicht ausprägen konnte.

Ein langgezogener, heulender Laut, dem ein schriller Schrei aus dem Munde Christophines folgte.

Max war in die Thür gekommen, hatte witternd den Kopf erhoben und stieß nun die Todtenklage um seinen Herrn aus. Es war eine häßliche, drohende Bewegung, mit welcher Trude ihn verschreckte, so daß er in Sprüngen das Nebengemach aufsuchte.

„Den mußt Du auch erschließen lassen, Dunkel Heinz; er hat nie jemandem gehorcht, als seinem Herrn!“ sagte sie darauf. Der Angeredete gab keine Antwort. Henrika faßte die Hand der Mutter: „Komm!“ ich sehne mich nach Alleinsein mit Dir! Die werden mit sich allein fertig.“

Ihr graute plötzlich in diesem Hause, sie konnte in der Luft desselben nicht mehr atmen.

Die steinernen Keulenträger hatten so steif wie immer salutirt, als der reichgeschmückte Sarg Richards an ihnen vorübergetragen wurde.

Der „alte Herr“, eine Bezeichnung, die ihn in gesunden Tagen immer sehr unangenehm berührt hatte, war mit all dem Prunk und dem Aufsehen, das einem Mann in seiner Lebensstellung gebührte, begraben worden.

Gleich nach der Heimkehr vom Friedhof hatte Heinz Entwürfe zu einem Grabdenkmal mit dem Architekten beraten — würdig, stilvoll sollte es sein.

Dann fand die Verlesung des Testaments statt, wozu sich die Familienmitglieder einfanden.

Zuerst durchschritt Professor Zimmerich, sorgsam in einen dicken Ueberrock gehüllt, an der Seite seiner Gattin den Hof. Beim Eintritt in's Borderhaus ließ er einen unzufriedenen Blick rechts und links die unbelebte Straße hinabgleiten: „Wenn dieser Besitz früher entäußert wäre, hätte man mehr daraus gewinnen können — heute ist's eine verlassene Gegend.“

„Ja,“ sagte Frau Anastasia, „aber der Vater wollte darin sterben und Richard auch.“ Sie sah noch unfreundlicher als sonst in den Trauerkleidern aus.

„Wenn —“ Zimmerich blieb in der Mitte des Hofes stehen — „wenn es ein guter Antheil ist, den wir bekommen, dann siedeln wir hierher über! Wenn aber —“ er hustete ingrimmig, „Dein lieber Jüngster saule Sachen gemacht hat, dann greife ich das Testament an, so gewiß ich Zimmerich heiße!“

Damit stiegen sie die Treppe hinauf. Er ärgerte sich unterwegs über jeden Schmuck und Gegenstand der Behaglichkeit, sie überschlug in Gedanken, wie gut es Schwester Christophine und ihre Tochter hier gehabt — und daß sie dafür gar kein Äquivalent habe.

Mit einer feierlichen Miene willkommenie Heinz Schwester und Schwager. Das Sonnenlicht fiel durch die bunten Scheiben. Dann traten Frau Ida und Henrika ein.

Am gestrigen Tage hatte Heinz nur die Erstere zur Testamentseröffnung eingeladen, er sah darum ein wenig überrascht auf; aber die Art, wie das schöne Mädchen den Kopf hielt und ihr lächler Blick dem seinigen begegnete, sagte ihm deutlich: ich weiß, daß ich an meiner Mutter Seite gehöre.

Professor Zimmerich trat auf die kleine Gestalt zu.

„Gestern habe ich Dich gar nicht nach Recht und Brauch begrüßen können!“ sagte er, faßte ihre Hand und beugte sich herab, als wollten seine schwulstigen Lippen ihren frischen Mund suchen. Mit einer hastigen Bewegung war ihm Henrika ent schlüpft.

„Ach, Pringsfin geblieben!“ rief der Professor laut mit einem merkwürdigen Lachen. „Haben sie Dir also da drüben noch nicht abgewöhnt! Na, kommt aber am Ende doch noch.“

Frau Anna sah von Trude zu Henrika hinüber. „Der Himmel hat mir Töchter versagt. Hätte ich welche gehabt, so würde ich meinen Ehrgeiz darin gesucht haben, sie nur zu guten Hausfrauen zu erziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— Aus Sumpes Theaterpraxis. „Was, schon wieder Geld! Vorhin verlangt der Komiker 50 Pf. Vorschuß, dann kommt der Heldenpieler um 10 Pf. Dapp: für eine neue Ritterrüstung und jetzt kommen Sie und wollen gar ein neues Talglicht für den Mond! Ja, Rentkinder, wollt Ihr mich denn ruiniren?“

— Ursache und Wirkung. Herr: „Die Uhr, die Sie mir verkauft haben, will nicht gehen, und Sie sagten doch, sie habe so vorzügliche Räder?“ Uhrmacher: „Das ist ganz natürlich. Wenn Sie so vorzügliche Räder hätten, würden Sie auch nicht gehen wollen.“

— Künstlerische Steigerung. Baronin: „Jean, pfeifen Sie doch nicht solch abscheuliche Gassenhauer!“ Jean: „Das thue ich nur beim Stiefelpfeifen, gnädige Frau, nachher beim Silberpfeifen pfeif ich Mozart!“